

nur drei Monate Zeit zu seiner Reise zu verwenden hatte, so mußte er auf Manches, vorzüglich auf die Merkwürdigkeiten der Städte, und der in den Sammlungen enthaltenen Kunstgegenstände fast gänzlich Verzicht leisten. Er brachte dieses Opfer, so schwer es ihm ward, um die sich gesetzte Aufgabe zu erfüllen, und wir können mit Vergnügen bezeugen, daß er sie glücklich gelöst. Von Berlin reiste er rasch über Prag und Linz, um die Alpen bei Smunden am Traunsee zu erreichen. Nachdem er die Gegenden dort gründlich durchforscht, wandte er sich über Gastein nach Kärnten, indem er den Tauern überstieg. Von dort gelangte er über Villach und Klagenfurt über den Loibl-Paß in die Ebenen Krains, und untersuchte von Laibach ausgehend, das Kalksteinplateau, was diesen Ort von Triest trennt. Nach einem Abstecher nach Pirano auf der istrischen Seite, fuhr er mit dem Dampfschiffe nach Venedig, wandte sich von dort über Treviso nach den Alpen zurück, durchwanderte das Piave- und Eisackthal bis Brixen, und ging endlich über das Stillsferjoch und den Komerssee nach Mailand. Von hier aus besuchte er die Schweiz, und schlug endlich den Rheinweg nach Köln ein. — Ueberall hat der Verfasser schätzbare Beobachtungen angestellt, und es ist ungemein erfreulich zu finden mit welcher Umsicht, entblößt von den nöthigen Hülfsmitteln an Instrumenten u. er bloß nach der Uhr und dem militairischen coup d'oeil beobachtet hat. Mit guter Ueberzeugung empfehlen wir das Werk jungen Militairs, Geographen und Geognosten.

E. v. Wachsman.

### Zeitschriften-Musterung.

XXIX.

Adelbert von Bornstedt beschreibt im  
Phönix Nr. 128 flg.

das Penitentiarium in Genf sehr ausführlich, und giebt durch bezügliche Noten dem Aufsatz noch größern Werth. Eben derselbe theilt auch Nr. 133 flg. über Bonstetten sehr schätzbare charakteristische Züge aus den ihm zugesendeten Notizen der Demoiselle Amey, Erziehlerin der Lord Grey'schen Kinder, und intime Freundin jenes edlen Verstorbenen mit, von dem mit Recht gesagt wird, „daß er in seinem 80. Jahre eben so lebenswürdig war wie in seinem 20., und wie unsere jungen Leute von 20 Jahren leider nicht mehr sind.“ Noch beginnt in Nr. 136 ein tiefeingehender Aufsatz: Die Plastik in München und Schwantaler.

Der wichtigste Artikel im Juliheft der

Minerva

ist Englands Politik gegen Spanien, eine treue Uebersetzung der in diesem Jahre in London erschienenen Broschüre, the Policy of England towards Spain. Nicht minder wird der Anfang der Mittheilungen aus Lafayettes Memoiren interessiren, wie denn ein Gleiches mit Fievé's Correspondenz mit Napoleon geschehen. Wir erhalten so die Quintessenz aus diesen größern, nur wenigen zugänglichen Werken. Der Gegenstand der Selbstrezension Dr. Fleischhausers in Weimar unter dem Titel: Allgemeine Bekanntmachung, besonders für alle Juristenfacultäten Deutschlands dürfte doch kaum allgemein für so hochwichtig gehalten werden.

In der

Wiener Zeitschrift für Kunst, Lit. und Mode

werden die deutschen Bilder Nr. 76 geschlossen und hinterlassen einen eigenthümlichen Eindruck in der Mannigfaltigkeit ihrer Aufstellung. Einiges über London — aus London wird fortgesetzt und bietet des Interessanten Vielfaches, doch besonders zogen uns die beiden Gedichte von Nicolaus Lenau Nr. 76 Niagara überschrieben, an. Der treffliche Dichter hat uns noch viel zu wenig aus seinem Aufenthalte in jenen Gegenden mitgetheilt.

Amalia Winter, von der auch die Abendzeitung bereits einige Proben tiefgefühlter Dichtungen gab, tritt in der

Zeit. f. d. eleg. Welt Nr. 122 flg.

mit einer kleinen Novelle auf, Vier Wochen in Ems, welche ganz dasselbe Gepräge trägt, dabei aber mit einer stylistischen Trefflichkeit vorgetragen ist, welche sie vor sehr vielen ähnlichen Erscheinungen auszeichnen. Bezeichnend für die Ansichten des schätzbaren Redacteurs ist wieder Nr. 126 die von ihm herrührende Beurtheilung von Laube's neuester Novelle, das Glück. Er faßt darin den ganzen Dichter auf, und stellt ihn in seinen frühern und jetzigen Verhältnissen mit haarscharfer Zeichnung dar. Es ist ein merkwürdiger Aufsatz, den ja niemand ungeslesen lassen möge. Wie er Laube munden und ob dieser damit zufrieden seyn wird, wenn es z. B. heißt: „kann man nicht Blitze lenken, um Himmel und Erde zu erschüttern, so kauert man sich Abends in den Stubenwinkel und bläset Kolophonium durch's Licht“, wollen wir abwarten. Wir kennen den Verf. des goldenen Bechers nicht, der sich auch als den der Novelle, in Nr. 127 flg. General